

Josef Mederer zum 70. Geburtstag

Anerkennung für den Chef

Eine politische Karriere, in der Esich Erfahrung und Engagement in allen drei kommunalen Ebenen und jahrzehntelanges soziales Engagement auf des Vortrefflichste ergänzen und deshalb folgerichtig und fast zwangsläufig im Amt des Bezirkstagspräsidenten zusammenfließen mussten: So fasste Vizepräsident Rainer Schneider anlässlich des 70. Geburtstags des oberbayerischen Bezirkstagspräsidenten Josef Mederer dessen politischen Werdegang zusammen.

Mederer war von 1993 bis 2011 Bürgermeister der Gemeinde Schwabhausen im Landkreis Dachau, deren Ehrenbürger er inzwischen ist; im Dachauer Kreistag sitzt er seit 1990. Im Jahr 1998 wurde der gebürtige Altmünsterer erstmals in den Bezirkstag gewählt und bereits zwei Jahre später dessen Vizepräsident. Nach achtjähriger „Lehr- und Vorbereitungszeit“ wurde Mederer 2008 Präsident des Bezirkstags von Oberbayern und seither zweimal eindrucksvoll in diesem Amt bestätigt. Seine gewinnende Art auf Menschen zuzugehen und sein moderierendes und integrierendes Wesen habe Mederer nicht nur sehr große Anerkennung bei den Kollegen und Kolleginnen im Bezirkstag und den Beschäftigten eingebracht, sondern auf allen politischen Ebenen.

Bemerkenswerte Energie

Mit Elan und bemerkenswerter Energie habe Mederer in den bisherigen Jahren seiner Amtszeit die Umgestaltung der Bezirksverwaltung begleitet und die Orientierung im Sozialen weg von der Einrichtungszentrierung hin zum individuellen Bedarf des einzelnen Menschen mit Behinderung zielstrebig vorangetrieben, resümierte Schneider und schlussfolgerte: „Du hast dich um den Bezirk Oberbayern verdient gemacht.“ Große Menschenfreundlichkeit, aber auch Entscheidungsfreude und der Wille zur Umsetzung kennzeichnen Mederer. Das Projekt „Bezirk 2030+“, das der Präsident als konkrete Aufgabe für die nächsten Jahre ausgerufen habe, werde Bezirkstag wie Mitarbeitende auch in Zukunft fordern.



Kein Geschenk zum 70. Geburtstag, sondern die Einweihung eines Feuerwehr-Quads im Freilichtmuseum Glentleiten: der oberbayerische Bezirkstagspräsident Josef Mederer in seinem Element.

FOTO BEZIRK OBERBAYERN

Im Dezember 2013 trat Josef Mederer die Nachfolge von Manfred Hölzlein als Präsident des Bayerischen Bezirkstags – vormals Verband der bayerischen Bezirke – an, getreu seinem Lebensmotto: „Chancen erkennen und nutzen.“ Unter seiner maßgeblichen Regie gelang es, ein neues Maßregelvollzugs-Gesetz auf den Weg zu bringen, das ein Mehr an Rechtssicherheit für die Einrichtungen und die dort tätigen Menschen sowie die betroffenen Patienten brachte.

Da passte es ins Bild, dass sich Josef Mederer auch mit persönlichem Nachdruck für ein neues, modernes Psychisch-Kranken-Hilfe-Gesetz (PsychKHG) einsetzte. Nach jahrelangem, teil hartem und kontroversen Ringen um die Ausgestaltung dieses Gesetzes, setzten sich die Bezirke mit ihren Forderungen weitgehend durch. Zur Entstigmatisierung psychisch Kranker trägt aber auch Mederers besonderes Her-

zensanliegen bei: der psychiatrische Krisendienst! Aus seiner Zeit als Rettungshelfer weiß Mederer aus eigener Erfahrung, wie drastisch sich Krisen außerhalb der Sprechzeiten von niedergelassenen Ärzten zuspitzen können und welch dramatische Erfahrung ein polizeilicher Einsatz mit erzwungener Einweisung in ein psychiatrisches Krankenhaus sein kann. In Oberbayern ist der Krisendienst inzwischen rund um die Uhr für alle, die in seelischen oder psychischen Notlagen schnelle und unkomplizierte erste Hilfe brauchen, verfügbar. Auch die anderen Bezirke werden nachziehen und ein solches Angebot in absehbarer Zeit flächendeckend vorhalten.

Weitere Schwerpunkte seiner Aufgaben als Bezirkstags- wie als Bezirkstagspräsident waren die Bündelung der stationären und ambulanten Hilfe zur Pflege bei der dritten kommunalen Ebene sowie sein Einsatz für die Inklusi-

on. Menschen mit Behinderungen ein möglichst autarkes Leben in Beruf und Freizeit gewährleisten zu können, ist nicht nur ein Ziel, sondern eine Verpflichtung, der sich Mederer mit Nachdruck stellt.

Verbandsintern setzte Mederer ebenfalls Akzente, die bleiben werden. So zog die Verbandsge-schäftsstelle im Jahre 2015 in neue Räumlichkeiten, die den Anforderungen einer modernen und zeitgemäßen Verwaltung entsprechen.

Und so würdigte auch Franz Löffler, Mederers Nachfolger im Amt des Bezirkstagspräsidenten, dessen erfolgreiche Amtszeit: „Du hast immer wieder innovative Akzente gesetzt und den Verband mit hoher Kompetenz und ganzem Engagement geführt. Immer lagen Dir die uns anvertrauten Menschen mit Behinderungen am Herzen, für die Du dich im Namen der Bezirke mit Tatkraft und Leidenschaft eingebracht hast. Dafür danke ich Dir.“ > E. B.

Finanz- und Heimatminister übergibt Förderbescheid

Kräftige Finanzspritze für Beratungsbüro Oberpfalz

712 000 Euro – diese stolze Projektförderungssumme konnte Bezirks-tagspräsident Franz Löffler vor Kurzem von Finanz- und Heimatminister Albert Füracker (CSU) beim grenzüberschreitenden Regionalforum in Schönsee in Empfang nehmen. Damit kann die erfolgreiche Arbeit des Beratungsbüros Oberpfalz mit den Standorten Cham und Weiden bis Ende 2022 fortgeführt werden.

Wesentliche Neuerung wird dabei – in Ergänzung zur bisherigen Technologieförderberatung – die Unterstützung zur Einführung eines strategischen Innovationsmanagements bei kleinen und mittelständischen Unternehmen in der Oberpfalz sein. So soll deren Innovationspotenzial weiter angeregt und die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Oberpfalz dauerhaft gesichert werden. Bezirkstagspräsident Franz Löffler ist überzeugt, dass mit den Fördermitteln weitere positive Akzente in der Region gesetzt werden können: „Wir haben bislang mit dem Beratungsbüro ein optimales Serviceangebot geschaffen. Mit der neuen Förderung können wir nun unser Leistungsangebot nochmals erweitern, gezielt auf den Innovationsbedarf der Unternehmen in der Region eingehen und so die Hochwertigkeit unseres Lebens- und Arbeitsstandorts erhalten.“

Entstanden ist das Beratungsbüro im Rahmen des Entwicklungsgutachtens für den bayerisch-tschechischen Grenzraum. Dieses war 2014 durch das damalige Bayerische Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat (StMFLH) und das Ministerium für Regionale Entwicklung der Tschechischen Republik in Auftrag gegeben worden und soll in Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren Perspektiven zur Stärkung des gemeinsamen Grenzraums aufzeigen. Als eine Maßnahme wurde dabei die Einrichtung von drei Beratungsbüros in Oberfranken, der Oberpfalz und Niederbayern definiert.

In der Oberpfalz konnte das Büro mit finanzieller Unterstützung des StMFLH Anfang 2016 beim Bezirk Oberpfalz seine Tätigkeit aufnehmen und wurde den dort bereits bestehenden Strukturen der Europaregion Donau-Moldau zugeordnet. Zugleich entschied man sich für eine Aufteilung auf zwei Standorte in Cham und

Weiden, um eine optimale Abdeckung der gesamten Oberpfalz zu gewährleisten. Seither beraten Lucie Valentová (Weiden) und Michael Zankl (Cham) kleine und mittelständische Unternehmen aus der Oberpfalz zu Technologie-Förderprogrammen, begleiten sie durch die Antragstellung und Projektentwicklung, fördern den Technologietransfer zwischen Wirtschaft und Wissenschaft und führen zahlreiche Veranstaltungen zur grenzüberschreitenden Netzwerkbildung durch. So gelang es, im Zeitraum von 2016 bis Ende 2018 über 1,1 Millionen Euro an Fördergeldern für kleine und mittelständische Unternehmen in die Region zu holen.

Entsprechend würdigte auch Finanz- und Heimatminister Albert Füracker die Arbeit des Beratungsbüros und bezeichnete es als Gewinn für die Region. Knapp 30 Jahre nach der Grenzöffnung sei es wichtig, weiterhin an der Brücke zwischen West und Ost zu bauen und die Stärken der Region gemeinsam zu nutzen, um den Grenzraum zum Begegnungsraum zu machen. Mit den neuen Fördermitteln – neben dem Bescheid für das Beratungsbüro Oberpfalz wurden noch sechs weitere Förderbescheide mit einem Gesamtvolumen von über drei Millionen Euro übergeben – soll nun eine noch stärkere Verbindung zwischen Bayern und der Tschechischen Republik geschaffen werden. wird. > E. B.



Bezirkstagspräsident Franz Löffler (rechts) erhielt in Schönsee die stolze Projektförderungssumme von 712 000 Euro für das Beratungsbüro Oberpfalz durch Finanz- und Heimatminister Albert Füracker (CSU) überreicht.

FOTO MARKUS MEINKE / BEZIRK OBERPFALZ

Kulturmobil startet am 28. Juni

Tournee erfasst diesmal 30 Gemeinden

Im Sommer 2019 wird das Kulturmobil des Bezirks zum 22. Mal durch alle niederbayerischen Landkreise touren und seine Bühne auf Dorf- und Marktplätzen, in Burgruinen und an anderen idyllischen Plätzen aufklappen. Premiere wird am 28. Juni 2019 in Plattling sein. 30 Gastspieltage werden bis 1. September 2019 stattfinden.

Insgesamt hatten sich mehr als 60 Gemeinden für die Gastspiele beworben. Aus allen niederbayerischen Landkreisen gingen mehr Bewerbungen ein als in den Vorjahren. Dies zeigt den großen niederbayernweiten Zuspruch. Kulturmobil hat sich seit langem als populärste Kultureinrichtung und werbewirksamstes Kulturprojekt des Bezirks Niederbayern etabliert. Besonders bemerkenswert war bei den Bewerbungen dieses Mal, dass sich zahlreiche Gemeinden beworben hatten, die zuvor viele Jahre keine Bewerbung eingereicht hatten. Die meisten Bewerbungen kamen – wie auch in den vergangenen Jahren – aus dem Landkreis Landshut.

Auf dem Programm stehen dieses Jahr zwei attraktive Aufführungen: Nachmittags ab 17 Uhr wird der international renommierte Magier Sebastian Nicolas die Zuschauer mit seiner Show



Das Kulturmobil ist unterwegs.

FOTO BEZIRK NIEDERBAYERN

„Pure Magic“ verzaubern. Der 34-jährige Sebastian Nicolas ist einer der besten Zauberkünstler der Welt: Er erhielt bereits zahlreiche internationale Auszeichnungen, unter anderem wurde er 2009 Vize-Weltmeister auf dem Weltkongress der Magier in Peking, 2010 erhielt er den französischen Preis „Mandrake d'Or“; diesen Titel erhielten auch so weltbekannte Künstler wie David Copperfield oder Siegfried und Roy. Sebastian Nicolas bereist mit seinen Shows die ganze Welt. Mit viel Liebe zum Detail, ausgefallenen Ideen und Spaß an der Inszenierung manipuliert er durch das Geschick seiner Hände und ver-

zaubert mit seinen Illusionen. Im Dezember tourte er mit seiner Show in den USA. Das Kulturreferat des Bezirks Niederbayern bringt ihn in diesem Jahr in 30 niederbayerische Gemeinden.

Abends ab 20 Uhr steht das moderne, temporeiche Volksstück „Unkraut“ von Fitzgerald Kusz in der Bearbeitung des niederbayerischen Regisseurs Sebastian Goller auf dem Programm. Sebastian Gollers bayerische Version von „Tartuffe, der Scheinheilige“ begeisterte bereits im vergangenen Jahr die Kulturmobil-Zuschauer. 2019 wirkt er erneut als Regisseur bei Kulturmobil mit und bringt ein modernes Stück des fränkischen

Schriftstellers und Satirikers Fitzgerald Kusz auf die Bühne. Man darf sich darauf freuen, wie Sebastian Goller das hintergründige Volksstück über die Menschen und den Kampf gegen das Unkraut in ihren Gärten inszeniert.

Der Eintritt ist für die Bürger auch 2019 wieder frei. Das Projekt Kulturmobil wird zum größten Teil vom Bezirk Niederbayern finanziert. Die Gemeinden beteiligen sich mit einem Gastspielbeitrag. Für die künstlerische Qualität des Kulturmobil-Programms bürgt Bezirksheimatpfleger Dr. Maximilian Seefelder, Leiter des Kulturreferats des Bezirks Niederbayern. > E. B.

Demenz-Chor setzt Akzente

Einfach mal singen

Seit einigen Monaten gibt es im kbo-Klinikum München-Ost einen besonderen Chor. Eingeladen sind zum Singen Menschen mit einer Demenzerkrankung, deren Angehörigen und Freunde und auch Mitarbeiter. Gesungen wird alles, was Freude macht.

Wichtig sei, dass es den Menschen Spaß mache, gemeinsam zu singen und damit auch in Erinnerungen zu schwelgen. Chorleiterin Ute Rentmeister, Musiktherapeutin am Klinikum, spielt auf ihrer Gitarre häufig alte Volkslieder, die die älteren Patienten seit ihrer Kindheit kennen und mitsingen.

„Für Menschen, die an Demenz erkrankt sind, ist es wichtig, mit anderen in Kontakt zu bleiben“, sagt Chefarzt Dr. Jens Benninghoff. „Das Singen ist dabei ein wunderbarer Weg.“ Umgesetzt wurde das Projekt durch das Klinikum gemeinsam mit der Alzheimer-Gesellschaft Landkreis München, die viele Angebote für Menschen mit Demenz bereithält. „Die Betroffenen haben für kurze Zeit ein Gemeinschaftsgefühl und erleben eine Gesangsrunde, in der sie sich wohlfühlen“, sagt deren Geschäftsführer Jürgen Hoerner.

Die alten Lieder wecken bei vielen Patienten Erinnerungen an vergangene Tage, sie kommen untereinander ins Gespräch. „Das festigt den Kontakt untereinander,

was eines unserer Ziele ist“, so Rentmeister. Das gemeinsame Singen verbindet und beruhigt Patienten auch. „Unruhige Patienten finden Ruhe, sie können durch das Singen abschalten“, so Benninghoff.

Das gemeinsame Singen vermittelt eine Geborgenheit, die die Betroffenen sonst nicht mehr oft haben. Auch die Angehörigen genießen den Abend und das positive gemeinsame Erlebnis mit ihren Vätern und Müttern. Nach einer Stunde und vielen Liedern verlassen einige Teilnehmer in Begleitung einer Helferin den Raum. Vielleicht haben sie beim Hinausgehen schon vergessen, dass es den Chor überhaupt gibt. Aber die positive Emotion hält noch lange an. „Auch wenn sie nicht mehr wissen, wodurch sie verursacht wurde“, sagt Chefarzt Jens Benninghoff. Und genau das ist der Sinn.

Der Demenzchor trifft sich jeden dritten Dienstag im Monat um 17.30 Uhr im kbo-Klinikum München-Ost. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

> HENNER LÜTTECKE

VERANTWORTLICH
für beide Seiten:
Bayerischer Bezirkstag,
Redaktion: Ulrich Lechleitner